

Kinder werden zu Artisten und Zauberern

Jugendprojekt: Der »Circus Ciccolino« ist wieder in Mühlbach – Diesmal sind auch Schulklassen zu Gast

MAIN-SPESSART. Der »Circus Ciccolino« in Mühlbach ist seit einigen Jahren fester Teil des Veranstaltungskalenders in den Pfingstferien. Jedes Jahr warten junge Artisten mit einem neuen Programm auf, das erfahrenen Betreuer des Kreisjugendrings mit Kindern aus Main-Spessart einstudieren.

Das Zirkuscamp am Mainufer ist zum Selbstläufer geworden und die 50 Plätze in der ersten Ferienwoche waren schnell ausgebucht. In der zweiten Pfingstferienwoche ziehen 45 Kinder in die weißen Zelte ein, die Eltern und Betreuer an Pfingstamstag aufgestellt haben. Darin ist Platz für zehn Kinder zum Übernachten.

Üben für den Auftritt

Die Acht- bis Zwölfjährigen sind gut beschäftigt, schließlich wollen sie beim großen Auftritt am Freitagabend und Samstagnachmittag glänzen. Doch bevor die Künstler ihren Applaus einstreichen können, heißt es üben.

In Hans Jürgen Blickle haben die Kinder einen erfahrenen »Zirkusdirektor« gefunden. Diesen Titel hört »Hagi«, wie ihn alle nennen, nicht gern, weiß Kreisjugendpfleger Bernhard Metz.

Der Künstler – ein Diplom-Informatiker – betreibt seit vielen Jahren mit der Pädagogin und Motologin (Bewegungstherapeutin) Kathrin Witthaus den pädagogischen Kinder- und Jugendzirkus »Mumm«, der bei Neustadt/Aisch angesiedelt ist. Für den Main-Spessart-Kreis organisiert der Zauberer und Bauchredner, der auch ausgebildeter Bühnen-Pyrotechniker und Uni-Gastdozent ist, den zweiwöchigen »Circus Ciccolino«.

Zwei Schulprojekte

Danach sind die beiden auch verantwortlich für zwei Schulprojekte mit jeweils einer Woche für den Modoclub der Karlstadter Förderschule und Grundschule sowie einer dritten und vierten Klasse der Grundschulen Lohr und Karlburg. Statt Unterricht geht es dann von 8.30 bis 17 Uhr auf dem Rasen am Mainufer um Balance, Mut im Glasscherbenbett oder beim Feuerschlucken, Geschicklichkeit, Koordination.

Zahlen und Fakten: Vorstellungen im Zirkuscamp

Vom 17. Juni bis 9. Juli ist jede Woche freitags um 19 Uhr und samstags um 14 Uhr eine Vorstellung im Zirkuszelt am Mühlbacher Mainufer. Der Eintritt kostet für Kinder 3,50 Euro, Erwachsene zahlen fünf Euro; es werden Süßes und Getränke verkauft. Mehr Informationen über den Kinderzirkus von Hagi Blickle und Kathrin Witthaus unter www.circusmumm.de. (sys)

»Wir verfolgen ein pädagogisch-künstlerisches Konzept«, berichten Blickle und Witthaus in einer kurzen Pause. Nebenbei werden die Kinder – und in Kurswochen auch Erwachsene – geschult in Teambildung, bekommen Sozialkompetenz und werden kreativ gefordert und gefördert. Dass sie mit viel Eifer bei der Sache sind, liegt wohl auch am Spaß. »Hagi, kommst Du?«, ruft ungeduldig ein Bub über den Platz und will die Trapeznummer üben.

Mit Bällen und Tüchern

Andere Kinder haben sich im Kreis mit Pois aufgestellt und wollen mit Kathrin weiter machen im Programm. Pois – das sind Bälle an Schnüren, die es auch als »Feuer- oder Leuchtpois« gibt. Manche Zirkuskinder haben einfach gelbe Tennisbälle an eine Schnur gehängt und mit Jongliertüchern und Bändern verschönert. Die flattern beim Drehen und sehen später unter der Zirkuskuppel im bunten Licht sicherlich gut aus. Jetzt auf der Wiese haben sich aber dummerweise bei einem die Bänder verheddert und Kathrin leistet Hilfe, damit alles wieder in Ausgangsposition ist. Am ersten Tag haben die Teilnehmer ausprobieren dürfen, ob sie lieber den Clown spielen, jonglieren oder aufs Trapez steigen wollen. Hier findet jeder seine Rolle, die zu ihm passt, denn es werden alle Zirkusdisziplinen angeboten von der Akrobatik über Jonglage bis zum »Jump-Dance« – einer Mischung aus Bodenturnübungen kombiniert mit Tanz.

» Wir verfolgen ein pädagogisch-künstlerisches Konzept. «

Hans Jürgen Blickle, Zirkusdirektor

Eine Geschichte erzählen

Regie führen die beiden Zirkuspädagogen, die auch die Choreographie erarbeitet haben. Doch die jungen Teilnehmer haben ein Mitspracherecht, denn die Zirkusnummern werden nicht einfach aneinandergereiht, sondern die 13 Punkte des zweieinhalbstündigen Programms erzählen eine Geschichte.

Grundlage war diesmal das Buch »Es klopft bei Wanja in der Nacht« von Tilde und Reinhard Michels. Darin pochen in einer eisigen Winternacht nacheinander Hase, Fuchs und Bär an Waldarbeiter Wanjas Tür und begehren Einlass. Weil der Schneesturm so fürchterlich tobt, schwören sie, einander nichts zuleide zu tun und halten dies auch die ganze Nacht durch.

Die Zirkuskinder ließen jedoch ihrer Fantasie freien Lauf: Nun geht es darum, dass die Waldhütte abgerissen werden soll, weil jemand statt dessen ein Hotel oder eine Fabrik bauen will. Wissenschaftler – das sind die Zirkuszauberer – treten auf, ein Trupp Bauarbeiter rückt mit ihren Diabolos an, Elfen treten ebenso auf wie Tiere. Doch mehr wird nicht verraten.

Sylvia Schubart-Arand



Am Trapez: Hagi Blickle übt mit seinen Schützlingen im Zirkuszelt am Mühlbacher Mainufer.



Zirkusluft schnuppern: Kinder im Zirkuscamp Ciccolino üben für den Auftritt am Freitagabend und Samstagnachmittag.

Fotos: Sylvia Schubart-Arand

Hintergrund: Die guten Seelen des Zirkuscamps

Ein Zirkuscamp mit 45 bis 50 Kindern funktioniert nur mit **erfahrenen Betreuern**. Das Kreisjugendamt Main-Spessart kann neben den Zirkuspädagogen Hagi Blickle und Kathrin Witthaus auf zwölf junge Betreuer zurückgreifen, die früher teilweise selbst am Zirkuscamp teilgenommen haben. Außerdem haben sie mit **Andreas Arnold** aus Lohr und den Wernfelderinnen **Barbara Schäfer** und **Anke Meyer-Lüttgens** erfahrene Eltern, deren Kinder ebenfalls am Programm teilnehmen. Sie schlafen mit den Kindern auf dem Platz, kümmern sich um

Frühstück und Abendessen und wissen, wann **Streichleinheiten über Heimweh hinwegtrösten**, ein Eisbeutel gegen kleine Blessuren nötig ist. Sie flechten Haare, tragen Sonnenschutz auf und begleiten die Kinder zum Duschen ins Karlstadter Freibad. Das **Mittagessen** liefert die Kantine vom Zementwerk Schwenk. Wegen Ehec wird besonders auf **Hygiene geachtet**, Obst nur geschält angeboten, berichtet Kreisjugendpfleger Bernhard Metz. Man habe sich extra vor dem Zeltlager im Gesundheitsamt informiert. (sys)